

wieder
stimme
e, was
ließ sich
nieder.
belei-
richte,
ihrem
öhnlich
on der
ie noch
en da-
denn
g auf
ante:
konnte
h sie
eniger
Eise"
unge-
hätte
ennen.
dieses
Boden
einen
ge-
Deine
rsuche
ihren
nie
und
wäre
die
Mann
Kopf
Dok-
hatte.
ie so
t ihr
mens-
immer
ohn-
den
pofft,
dicht-
ktüre
der
es
Au-
Sch
ant,
sie
Du
Eise
en."
Ant-
lein,
denn
Herr
ehrt
ten,
der
weil
mir
und
enn
sehr
ein
ein
ich,
ein,
Du
die
igte
ich
ge-
ache
haft
ber-
Als
nig
als
in
mer
die

Mama ist fort und kommt nie, nie mehr wieder, aber sie hat gesagt, Du würdest meine Mama sein. Wirst Du mich auch lieb haben? — da hattest Du mein Herz mit Sturm genommen, und ich gelobte mir, Dir eine Mutter zu sein, die Dich Deine eigene vergessen lassen würde. Und ich habe mir redlich Mühe gegeben, ich habe Dich geliebt, wie mein eigenes Kind; und dennoch fürchte ich, ich habe meine Pflicht nicht gethan; ja Else, ich hätte strenger sein sollen." Und die alte Dame seufzte tief auf.

"D, Tanten," rief Else aus, "wie kannst Du nur so etwas sagen! Du hättest nicht Deine Pflicht gethan! Keine Mutter hätte sich mehr Mühe mit mir Trost geben können, und wenn ich nicht so geworden bin, wie ich sollte, so bin nur ich daran schuld, nicht Du, liebste, beste Tante."

"Nun wir mögen wohl beide schuld sein, Else; aber wenn ich gefehlt, so habe ich es nur aus übergroßer Liebe gethan. Doch was auch schuld sein mag, bleiben kann es nicht so, das habe ich einsehen gelernt. So wie Du Dich heute gegen meinen Neffen betragen, das möchte ich nicht noch einmal erleben!"

"Tante," — in Elsen's braunen Augen glänzte es feucht, — "Tante, ich — ich weiß, daß es sehr unrecht von mir war, aber ich konnte wirklich nichts dafür, er hat das Talent mich zu reizen. Ich will aber in Zukunft versuchen, höflicher zu sein!"

"Ich fürchte, Kind, dazu ist es zu spät; so wie ich Gustav kenne, wird er Dich nie wieder um eine Gefälligkeit bitten, Du müßtest Dich denn entschließen können, ihn um Verzeihung zu bitten —"

"Ich ihn um Verzeihung bitten!"

"Ach, Else, das klang fast so trotzig wie vorhin, und ich glaube doch, Du habest Dein Unrecht eingesehen."

Das junge Mädchen antwortete nicht sogleich. Bei ihren letzten Worten, die sie in ziemlich heftigem Tone gesprochen, hatte sie sich von der Bank erhoben und lehnte jetzt der Geheimrätin den Rücken zu. Nach wenigen Sekunden aber wandte sie sich wieder um.

"Tanten," sprach sie sanft, "Du sollst Dir keine Vorwürfe machen, ich gehe hin, um dem Herrn Doktor Abbitte zu thun."

Dr. Arnold saß während dessen drinnen im Zimmer, wo seine Tante ihn verlassen, rauchte und las die Zeitung. Da hörte er hinter sich leise Schritte; er wandte sich um und erblickte Else.

"Ach, mein Fräulein," redete er sie an, "Sie bereuen wohl Ihr unliebendwürdiges Wesen, und kommen, sich bei dem Herrn Schulmeister zu entschuldigen?"

Das war zu viel. Der Schritt, der das junge Mädchen so viel Ueberwindung gekostet hatte, er wurde von ihm als etwas ganz Natürliches, Selbstverständliches angenommen! Nein, den Triumph konnte sie ihm nicht gönnen!

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— In Belgien sollen versuchsweise „Sonntags-Briefmarken“ eingeführt werden. Briefe, welche, mit diesen Marken versehen, Sonnabends bei der Post eingeliefert werden, sollen dem Empfänger erst Montag zugestellt werden. Sollte nach einer bestimmten Versuchszeit die Zahl der mit „Sonntags-

Briefmarken“ eingelieferten Briefe den Beweis geben, daß der größere Theil des schreibenden Publikums sich für die Sonntagsfeier der Briefträger ausspricht, so wird letztere eingeführt.

— In Wien sind dieser Tage zwei junge Franzosen angekommen, welche den Weg von Paris nach Wien auf dem Zweirad zurückgelegt haben. Die beiden Herren brauchten zu dieser etwa 1100 Kilometer langen Strecke elf Tage, haben also an einem Tage rund 100 Kilometer durchreist.

— Etwas vom Biere. Der Direktor einer Münchener Brauerei sagt: „Es ist nicht genug, gutes Bier in die Welt zu schicken, man sollte auch jedem Wirth und Trinker die Behandlung lehren! Wie wird verfahren! Acht Zehntel Wirth verstehen nicht einzuschöpfen und neun Zehntel Trinker verstehen nicht zu trinken! Dem Bier muß seine Kohlensäure erhalten bleiben bis zum Munde des Trinkers. Durch die Kohlensäure nur allein bekommt das Bier gut. Wird sie durch verkehrtes Verfahren dem Bier entzogen, so hat es einen widrigen faden Geschmack und liegt wie Blei im Magen, macht Kopfschmerzen und allerlei Uebelbefinden. Durch mehrmaliges Umgießen verflüchtigt sich ebenfalls die Kohlensäure, desgleichen durch Erwärmung. Erste Bedingung ist: Berührung des Bieres mit Luft und Erwärmung zu vermeiden, so viel als möglich; das Bierglas muß dicht unter dem Hahn gehalten werden. Verkehrt ist das Einschöpfen tief unter dem Hahn und Auf- und Niederfahren des Glases oder gar Luft einzusprüngen, wodurch die Kohlensäure geradezu gemordet wird. Etwas Thörichtereres oder Schlimmeres kann dem Biere nicht angethan werden. Die meisten Trinker, die kein Verstand haben, wollen aber viel Schaum sehen. Wirth und Trinker sagen bei viel Schaum: „Das ist ein Bier!“ — Das ist aber verkehrt. „Das ist kein Bier!“ (Wenn diese Regeln besser befolgt würden, dann würden auch die Biere mehr munden und allen besser bekommen).

— Was die Zähne bedeuten. Wenn beim Öffnen der Lippen sich das Zahnfleisch über den oberen Zähnen zeigt, so ist dies das Zeichen einer kalten und phlegmatischen Natur. Kurze, kleine Zähne sollen Schwäche und kurzes Leben bedeuten, lange Zähne, wenn sie gleichmäßig stehen, langes Leben. Je mehr sich die Zähne in Schärfe, Größe, Form und Anordnungen denen fleischfressender Thiere nähern, desto heftiger sind thierische Instinkte in der Person; friedlich ist der Charakter, wenn sie denen der pflanzenfressenden ähneln. Weiße, mittelgroße, gleichmäßig stehende Zähne, die man sieht, wenn sich der Mund öffnet, ohne daß das Zahnfleisch sichtbar wird, deuten auf gute und ehrenhafte Natur; vorstehende Zähne bedeuten Raubgier, kleine, zurückstehende Zähne, die man nur beim Lachen sieht, Schwäche und Mangel an physischem und moralischem Muth. Die unteren Zähne vorstehend und über die oberen greifend, zeigen einen harten und strengen Charakter an.

— Koblenz. Hier wollte vor einigen Tagen ein junger Mann ein Concert besuchen. Im Garten war bereits die elegante Welt der Rheinstadt beisammen, und der zerstreute Nachzügler erschien an der Pforte mit einem Prachtstück seines Kleiderbrantes über dem Arme, welches man gewöhnlich nicht über den Armen trägt. Er erregte natürlich Sensation, und eine unverkennbare Heiterkeit der Umstehenden

belehrte ihn, daß er — nicht seinen Sommerüberzieher spazieren geführt hatte. Schleimigt trat der Zerstreute den Rückweg an; er trug den unausbleiblichen Spott mit Geduld und das — unaussprechliche Kleidungsstück nach Hause.

— Heiteres von der Brigantengeschichte. Unter dieser Ueberschrift giebt die Rheinisch-Westfälische Zeitung zu der „Affaire von Tschertkeföi“ folgendes zum Besten: In der von allen Zeitungen veröffentlichten Liste der europäischen Reisenden, die sich in dem überfallenen Zuge befanden, war auch der Name eines in Berlin wohlbekannten Mannes nebst Gattin enthalten. Man kann sich das Erstaunen der legitimen Ehehälften dieses Herrn vorstellen, als sie, die ruhig daheim geblieben war, in ihrer Zeitung lesen mußte, daß sie an der Seite des treuen Gatten von den Räubern aus dem Koupee gerissen worden sei und laut jammern alle ihre Schmucksachen fortgeworfen habe, um nur ihr Leben zu retten. Ein Irrthum der Zeitungen war in diesem Falle gänzlich ausgeschlossen, da der Bericht amtlich auf Grund der Angaben des Stangenschen Reisebüros verfaßt war. Der Gemahl mußte also in Gesellschaft einer „falschen Gattin“ die Reise nach dem Orient angetreten haben. Auch uns war i. Z. diese pikante Geschichte zugezogen worden, auf unsere bezüglichen Erkundigungen haben wir indeß erfahren, daß sie der Begründung entbehrt. Der betreffende „in Berlin wohlbekannte Mann“ hat keine „falsche Gattin“ mit auf die Reise genommen, sondern seine ihm rechtmäßig angetraute Ehehälften. Er lebt allerdings in zweiter Ehe, und der Umstand, daß seine von ihm geschiedene erste Gattin, die in Berlin lebt, sich nach dem Schicksal ihres verflorenen Mannes erkundigt hat, mag wohl zu der Entstehung der pikanten Version Anlaß gegeben haben.

— Ein Philosoph: „Warum nennt man die, welche hingerichtet werden, arme Sünder?“ — Schüler: „Weil — weil reiche Sünder niemals hingerichtet werden.“

— Im Umseh'n. „Sieh mal den Wächter oben auf dem Thurm, ist das nicht ein beneidenswerther Mensch?“ — „Wieso?“ — „Nun, der verdient doch im Umsehen sein Geld.“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 14. bis 20. Juni 1891.

Geboren: 170) dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Edwin Leistner in Reußeide Nr. 15 1 Z. 171) dem Handarbeiter Franz August Damm hier Nr. 89 1 S. 172) der unversch. Bürsteneimischerin Alwine Justine Meier hier Nr. 154 1 S. 173) dem Waldarbeiter Friedrich August Schädlich hier Nr. 12 1 S. 174) dem Sattler Karl Richter hier Nr. 302C 1 Z. 175) dem Fabrikarbeiter Ernst Hermann Thuß in Wilschhaus Nr. 57 1 S. 176) dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Eduard Lent hier Nr. 120 1 S. 177) dem Portier Karl Paul Börner hier Nr. 174 1 Z.

Aufgeboten: 36) der Bäckergehilfe Johann Nepomuk Eisenkoll hier mit der Tambourierin Anna Reinelt hier.

Eheschließungen: 34) der Schuhmacher Franz Emil Unger hier mit der Wirtschaftsgelähin Hulda Rosenhauer hier. 35) Der Wollwaaren-Drucker Karl Richard Unger hier mit der Tambourierin Auguste Anna Bütz hier. 36) der Eisenhüttenarbeiter Friedrich Louis Lent hier mit der Bürstenfabrikarbeiterin Anna Marie Tuchsherer hier.

Verstorben: 92) des Bürstenfabrikarbeiters Franz Ludwig Schädlich hier Nr. 140C Sohn, Alfred, 2 R. alt. 93) des Kaufmanns Gustav Lent hier Nr. 46 Sohn, Kurt Gustav, 10 R. 25 Z. alt.

Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung meiner am rechten und linken Muldenuser belegenen Wiesen soll

Montag, den 29. Juni cr.,

Vormittag 8 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden verpachtet werden.

Zusammenkunft: an der Muldenbrücke.

Eibenstock, 22. Juni 1891.

A. L. Unger.

Gras-Auction.

Die diesjährige Grasnutzung meiner am sogen. Jügel'schen Gut belegenen Wiesen soll

Sonnabend, den 27. Juni cr.,

Vormittag 9 Uhr

an Ort und Stelle parzellenweise an die Meistbietenden verpachtet werden.

Zusammenkunft: ebendasselbst.

Eibenstock, 22. Juni 1891.

A. L. Unger.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 73,55 Pf.

Zum Jahrmarkt
verkaufe ich sammtl. Artikel der
Confections- und
Schuh-Branche
um zu räumen zu jedem nur annehmbaren Preise.
L. Simon.

Flüssigen Crystalleim
zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe etc., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt
E. Hannebohn.

Dr. Aumann's Süßer Medicinal-Heidelbeer-Wein

aus der Heidelbeere rein und unverfälscht dargestellter Beerenwein, welcher ärztlicherselbst als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. — Dr. Aumann's süßer Heidelbeer-Wein ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für Reconvalescenten und Kinder, und auch als Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden etc. etc. mit gutem Erfolg angewendet. — Originalflasche Mk. 1.20. Man achte auf den Namen Dr. Aumann. Zu haben in nachfolg. Depots:
In Eibenstock bei **G. Emil Tittel** und **H. Lohmann.**

Veilchen-Seife
Rosen-Seife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packet (3 Stück) 40 Pf.
H. Lohmann.

Ein Familien-Logis
ist zu vermieten am
Brühl No. 342.

Cravatten u. Schlipse
in reicher Auswahl und den neuesten Dessins empfiehlt billigst
Hermann Rau.

Donnerstag trifft:
Frischer Schellfisch
in Eispackung ein bei
Max Steinbach.

Günstige Offerte.

Um mein reichhaltiges Lager etwas zu räumen, verkaufe ich einen größeren Posten von

Damen-, Herren- u. Kinder-Schuhen u. Stiefeln

in anerkannt besten Qualitäten zu herabgesetzten Preisen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Bertha Hagert,
Schuhwaaren-Lager.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. All-Heidenau. Th. Buddes, Apoth. Allein ächt in der **Apothek** in **Eibenstock.**